© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schon Arten der Gattung *Vanessa (c-album* und *egea)* dieser „Regel" nicht folgen, und doch läßt er sich sofort zu obigen und weiteren Hypothesen verleiten. Wenn jene an einigen Arten des gedachten Genus beobachtete Wechselbeziehung zwischen der Gesamtfärbung der Ober- und Unterseite dort thatsächlich regelmäßig aufzutreten pflegt, und ich habe zunächst bei dem jedenfalls reichlich vorhanden gewesenen Materiale keinen Grund, hieran zu zweifeln, so möchte ich diese Erscheinung nicht verallgemeinern, sondern als eine zufällige, in der Phylogenie der *Vanessa*-Zeichnung begründete ansprechen.

Die beiden Membranen der Ober- und Unterseite des Schmetterlingsflügels sind, wenigstens zu jener Zeit, in der eine solche Wanderung erst stattfinden könnte, und in ihrer ganzen späteren Entwickelung so durchaus selbständig in ihrem gegenseitigen Verhältnis, daß an eine derartige enge Wechselbeziehung beider nicht wohl gedacht werden kann. In der Regel vielmehr ist bei den zahlreichen gezüchteten wie gefangenen Aberrationen gar nichts von einer solchen zu entdecken; jeder Lepidopterologe weiß dies. Es möchte, wenn ich eines eklatanten Beispieles gedenken soll, die oft auftretende, dunkle Aberration der „Nonne" *(Psilura monacha* L. *aberr. eremita* O.*)* genügen, um diese Behauptung zu erläutern.

Aber bereits eine einfache, theoretische Deduktion läßt eine solche „Verlagerung" unmöglich erscheinen. Die Färbung und Zeichnung der Ober- und Unterseite ist gerade bei den Vanessen eine grundsätzlich verschiedene! Es ist doch gar nicht zu verkennen, daß diejenige der Unterseite eine ausgeprägte Schutzfärbung (vergl. No. 1 der *„Illustrierten Wochenschrift für Entomologie"*) des ruhenden Falters darstellt, während diejenige der oberen Fläche ganz anderen Faktoren, unter denen man der geschlechtlichen Zuchtwahl eine hervorragende, wenn auch kaum ausschließliche Bedeutung zuschreiben mag, ihre Ausbildung verdankt.

Wenn also jene Wechselbeziehung bei einigen *Vanessa*-Arten experimental beobachtet wurde, so kann diese Erscheinung durchaus keine Grundlage für die obige Regel oder gar für ein Gesetz geben. Sie wird in der phyletischen Entwickelung der Artcharaktere in Färbung und Zeichnung „zufällig" aufgetreten sein und sich in jenen atavistischen Aberrationen wiederholt haben, wenn wir davon absehen, denselben, gerade auf Grund der beobachteten Wechselbeziehung zwischen Ober- und Unterseite, welche als Ausnahme wohl verständlich, als Gesetz aber unmöglich sein würde, einen phyletischen Wert überhaupt absprechen zu wollen.

Einige seltene Insekten, gefunden in der Mark Brandenburg.

Von Professor Dr. Rudow, Perleberg.

(Schluß.)

An Ameisen ist unsere Mark arm an seltenen Arten, und es verdient eigentlich nur die zierliche *Hypoclinea quadripunctata* Erwähnung, welche in morschen Pfosten nistet. Dagegen werden die merkwürdigen und kunstvollen Bauten verschiedener Arten hier gefunden, sowohl in alten, halb verrotteten Baumstämmen, in der Erde, als auch in selbständigen Anlagen aller Art, so daß die Sammlung schätzenswerte Stücke aufweisen kann.

Reich an allen Gattungen aber zeigt sich unsere Provinz in der Familie der Blumenbienen, Anthophiliden, weil auch ihnen der warme, sandige Boden ein geeignetes Feld ihrer Lebensthätigkeiten darbietet, mehr, als man in den blumenreicheren Gebirgsländern beobachten kann.

Die Hummeln, *Bombus*, sind recht zahlreich bei uns vertreten, doch mögen nur einige seltenere, erst in neuerer Zeit aufgestellte Arten aufgezählt werden, wie *arenicola*, welche nicht selten an Waldrändern ihre Kolonien, wenn auch nicht zahlreich bevölkert, gründet, und *mesomelas*, die ihr im äußeren Ansehen gleicht. Auch die mehr in den westlichen Provinzen auftretende *distinguendus* fehlt uns nicht, ebensowenig wie *ruderatus*, *tunstallanus* und *rajellus*, *scrimshiranus* ist schon vereinzelt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gefunden, *confusus* und *pomorum* bauen an Wiesenrainen ihre Nester, und die mehr höhenliebende *hypnorum* verschmäht unsere Ebene keineswegs.

Dementsprechend stellen sich die Schmarotzerhummeln, *Psithyrus*, ein, von denen fünf Arten bei uns leben, unter anderen auch die bunte *quadricolor*, welche gewöhnlich in Gebirgen heimisch ist. Die Gattung *Anthophora*, kleinen Hummeln gleichend, treibt sich vom ersten Frühling zahlreich auf blumenbewachsenen Wald- und Feldrändern umher und baut ihre Nester an sonnigen Abhängen und an alten Lehmwänden, wie *parietina* mit ihren röhrenförmigen Verschlußstücken, *furcata* mit ihren festen Zellen in morschem Holze, *fulvitarsis*, *nidulans* in ihren Erdbauten neben den anderen, überall nicht selten fliegenden Arten. Das von diesen abgetrennte Genus *Saropoda* mit kleineren Arten ist in beiden deutschen vertreten; *rotundata* und *bimaculata*, welche sich durch ihren schnellen, laut summenden Flug kennzeichnen und auch an sonnigen Wegerändern nisten. Die merkwürdigen Langhornbienen *Eucera* und *Macrocera* oder *Tetralonia* sind nicht selten, und leicht erkennbar durch ihr durchdringendes Sausen, welches sie beim Fliegen hervorbringen. Von erster Gattung *longicornis* wohl überall zu finden, jedoch seltener die kleinere *malvae*, die auch nur einzeln anzutreffen ist. Das ähnliche Genus *Tetralonia* tritt mit der stattlichen Art *tricincta* auf, an Scabiosen laut summend, kenntlich an dickbehaarten Hinterbeinen.

Die kleinere, schwarze *Systropha*, bemerkenswert durch ihre spiralförmig eingerollten Fühler, zeigt sich in beiden Arten an Lehmgruben, manchmal nicht allzu selten, auch die hellgebänderten, zierlichen *Rhophites* und *Rhophitoides*, überall nicht häufig, sucht man im südlichen Teile der Mark in hügeligen Wäldern früh und abends in Blüten der Glockenblume nicht vergeblich. Die schön stahlblauen, glänzenden und wenig behaarten *Ceratina*-Arten sind als *cyanea*, *albilabris* und *dentiventris* auf *Tanacetum* zu Hause, in dessen Stengel sie auch nisten, sowie in den Blüten von *Nigella* auf trockenen, sandigen Abhängen.

Die stattlichen Vertreter der hummelartigen Bienen *Melecta* und *Crocisa*, mit den abstechend weißen Filzflecken, weisen alle vier mitteldeutsche Arten auf, schmarotzend bei Erdnistern, ebenso wie die kleine, fast unbehaarte, rotgefleckte *Epeolus* nebst den Verwandten, *Epeoloides* und *Pasites*, *Ammobates* und *Ammobatoides*. Alle diese, zu den selten vorkommenden Bienen gehörig, habe ich, besonders in der Umgebung von Eberswalde, in früheren Jahren zahlreich angetroffen, auch aus den Nestern der von ihnen heimgesuchten Andrenen, *Halictus* und anderen in der Erde bauenden Bienen erzogen.

Die schwarzen *Panurgus* sind überall häufig, dagegen die kleine *Dufourea* nur an bestimmten Örtlichkeiten im südlichen Teile, wo auch der Bau entdeckt wurde. Die merkwürdigen Dickfußbienen, *Dasypoda*, mit ihrer vollen Behaarung und ihren lebhaften Farben sind bei uns zahlreicher vertreten als in gleichgelegenen Gegenden, indem außer *hirtipes* auch *argentata*, *plumipes* und zwei neue Arten vorkommen. *Macropis*, ausgezeichnet durch ihre gekrümmten und verbreiterten Beine, wurde einmal in Mehrzahl erbeutet, und *Cilissa* in allen drei Arten, gewöhnlich in Glockenblumen ruhend, entdeckt.

Von *Andrena* verdankt meine Sammlung der Mark über 150 Arten, unter denen erwähnt werden mögen: *eximia*, *rosae*, *cingulata*, *rubricata*, *marginata*, *florea*, *potentillae*, *fulva* mit dem seltenen Männchen, *holomelana*, *nasuta*, *thoracica*, *nitida*, *chrysopyga*, *squamigera*, *taraxaci*, *nigriceps*, *fulvida*, *fulvescens*, *labialis*, alles Arten, welche nicht überall auftauchen und wozu noch eine Anzahl neu aufgefundener kommen.

Fast ebenso zahlreich stellt sich *Halictus* dar, von dem, wie auch von *Andrena*, mehrfach die ballenartigen Erdbauten erhalten werden konnten. Weit über hundert Arten sind im Bereiche der Provinz gefangen und aus Nestern erzogen, unter denen Seltenheiten, wie: *patellatus*, *xanthopus*, *bimaculatus*, *clypearis*, *bifasciatus*, *gramineus*, *pilosus*, *rubicundus*, *interruptus*, *rufocinctus*, nebst einer Reihe neu aufgefundener Arten zu verzeichnen sind.

Die Seidenbiene, *Colletes*, liefert neben den bekannten vier deutschen Arten auch die seltene, große, *nasuta*, welche ich in morschem Holze nistend antraf, *Sphecodes*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und *Prosopis* kommen in allen, dem Gebiete angehörenden Arten vor, nebst verschiedenen neuen Stücken, ohne daß sich eine Art als besonders selten auszeichnete. Sogar die Mörtelbiene, *Chalicodoma*, wurde vereinzelt mit ihrem merkwürdigen Baue im südöstlichen Teile der Mark angetroffen und nebst ihren Schmarotzern erzogen.

Reich an Arten ist die Gattung *Megachile*, die Blattschneiderbiene, deren zierliche Zellen aus Blättern ziemlich oft in alten Pfosten und Mauern entdeckt wurden, während die hellsummenden Bienen an Onopordon, anderen Disteln und Scabiosen gefangen werden können. Unter vielen gemeinen Arten findet sich eine Reihe geschätzterer vor, wie: *imbecilla, fasciata, apicata, octosignata* und einige neue. Ebenso glänzt *Osmia* mit vielen schönen Arten und deren Bauten, wie: *interrupta, chrysomelina, spinulosa, bicolor, angustula, rufa, parvula, Panzeri, cornuta, fuciformis, montivaga, cylindrica, Trachusa serratulae* und *Anthocopa papaveris*, deren schön austapezierter Bau öfter an Wegerändern aufgefunden wurde.

Die schwarz- und gelbgefleckten Wollbienen, *Anthidium*, bevölkern auch zahlreich die großen Disteln und Wollkräuter, während ihre Nestbauten in hohlen Pflanzenstengeln und in der Erde angetroffen werden. Unter den mehr als zwölf einheimischen Arten führe ich nur an: *oblongatum, punctatum, strigatum* und sogar *contractum* in einem Stücke, trotzdem sie nur im Süden Europas lebt. Von den holzbewohnenden Bienen, *Chelostoma, Heriades* und *Trypeta*, kommen alle deutschen Arten bei uns vor, ebenso von *Stelis*, wo besonders die zierliche *nasuta* und die kleinen *nana, pygmaea, octomaculata* zu erwähnen sind.

Coelioxys, Bienen mit spitz-kugelförmigem Hinterleibe der Weibchen, schmarotzend bei Erdnistern, weisen ebenfalls eine stattliche Reihe von Arten auf, die schwer zu unterscheiden sind. Von besseren sind anzuführen: *punctata, gracilis, rufescens, carinata, mandibularis, aurolimbata, octodentata, elongata, erythropyga, conoidea, afra.*

Den Beschluß der Bienen bildet die Gattung *Nomada*, die Schmuckbiene, mit ihren haarlosen, rot und gelb gefärbten und gefleckten, wespenartigen Vertretern, welche auch als Schmarotzer bei erdnistenden *Nomada* und *Halictus* leben. Es sind bis jetzt über dreißig Arten in der Provinz als heimisch aufgefunden, unter denen sich auszeichnen: *Fabriciana, armata, germanica, nigrita, zonata, minuta, rufiventris, scutellaris.* Rechnet man demnach alle Ergebnisse zusammen, dann steht unsere Mark wirklich hoch an allerlei Seltenheiten da, wenn man nur erst die Fundstellen entdeckt hat, was freilich immer erst eine Reihe von Beobachtungsjahren voraussetzt.

Wenden wir uns zu den Orthopteren, den Geradflüglern, so begegnen wir in der Mark auch wieder eine Reihe nicht gewöhnlicher Arten. Auf sandigen, sonnigen Plätzen in der Nähe von Wald findet man den großen Ohrwurm, *Forficula gigantea*, der unter Grasbüscheln in Erdhöhlen wohnt. *F. albipennis* hält sich in Ginstergebüsch auf, wenn die Hülsen anfangen zu reifen, während *biguttata* vereinzelt an allerlei Ölfrüchten angetroffen wird.

Die große *Blatta americana* ist in Zuckerfabriken nicht selten, eingeführt von Amerika vor langen Jahren und an manchen Orten zur Plage geworden, die bunten, kleinen Arten, *maculata, livida, ericetorum*, werden unter Heidekraut manchmal zahlreich erbeutet. Reich ist die Provinz an Maulwurfsgrillen, welche besonders den Forstkulturen Schaden zufügen, während aber *Gryllus domesticus*, das Hausheimchen, sich recht selten macht, kann man *campestris* zu Hunderten fangen, wenn man erst die Kunstgriffe weg hat.

Unter den Locustinen, den Laubheuschrecken, fallen die kurzflügeligen Arten auf, wie *Odontura serricanda, punctatissima, albovittata*, welche besonders in Buchengebüsch leben. *Meconema varium* hält sich zahlreich auf Linden auf. *Xiphidium* in beiden Arten auf Wiesen, *Thamnotrizon cinereus*, ein larvenähnliches Insekt, in Brombeerhecken, wo es sich durch seinen kurzen Ton bemerkbar macht, wohingegen die ähnlichen, kurzgeflügelten *Decticus brevipennis* und *brachyptorus* unter breitblätterigen Wiesenpflanzen sich aufhalten.

Unter der Menge der *Stenobothrus*-Arten seien hervorgehoben: *elegans, viridulus, melanopterus, rufus. Steteophyma* lebt auf feuchten Wiesen nicht selten, *Epacromia thalassima* habe ich schon vereinzelt angetroffen, die schöne, schmetterlingsartige

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Caloptenus italicus ist auf sandigen Hügeln kein seltener Gast, ebenso wie die Schnarrheuschrecke, *C. stridalus*, während die Wanderheuschrecke, *Pachytylus migratorius*, stets in einzelnen Stücken, periodenweise freilich auch in großer Menge, auftritt.

Die *Oedipoda fasciata* kommt nur im südlichen, hügeligen Teile mit roten Flügeln vor, sonst massenhaft als blaue Abart, weil nur Kalkboden die rote Farbe hervorzubringen scheint, vereinzelt erhält man *cyanoptera, coerulans* und sogar das Prachtstück *tuberculata*, welches in neuerer Zeit recht selten geworden ist.

An Libellen ist besonders in den wasserreicheren Gegenden kein Mangel, und unter ihnen kommen sowohl stattliche, als auch gesuchte Stücke vor, wie *Libellula albistyla, cancellata* im nördlichen Teile, *dubia, albifrons* sogar ziemlich häufig, *Fonskolombii* einzeln, *scotica* ebenso, *Epitheca bimaculata*, welche merkwürdigerweise mitten in der Stadt gefangen wurde, sonst aber recht selten auftritt. Zu erwähnen ist noch *Anax formosa*, die in zwei Exemplaren nahe der Mecklenburger Grenze gefangen wurde, und *Aeschna viridis*, die im Jahre 1893 ganz gemein in der Priegnitz war.

Calopteryx findet sich in beiden Arten scharenweise an den Ufern der Flüsse, so daß nebst *Platycnemis* in kurzer Zeit Hunderte in das Fangnetz geraten waren. *Lestes* und *Agrion* liefern alle deutsche Arten, ohne daß eine besondere Seltenheit hervorgehoben zu werden brauchte. Dasselbe muß ausgesagt werden von allen Ephemeriden, die manchmal an Sommertagen in unheimlichen Mengen erscheinen und durch die geöffneten Fenster in die Stuben dringen.

Die Köcherfliegen, Phryganiden, sind so zahlreich in allen Gattungen und Arten in unserer Mark vorkommend, daß unter der Menge der im Laufe der Jahre gefangenen und aus den Gehäusen erzogenen keine Auswahl besonderer Stücke getroffen werden kann, weil unsere Flüsse und Bäche eben alle Vorkommnisse von Mittel- und Norddeutschland geliefert haben. Man trifft selten eine einigermaßen vollständige Sammlung dieser Insektengruppen, die doch mit den Gehäusen der Larven keineswegs eintönig wirkt, wenn sie nur nicht zu mager ist, weshalb auch der Beobachter sich über den Reichtum an Arten wundert, wenn er sie schließlich bei einander gereiht vor sich sieht.

Interessanter ist die Gattung *Rhaphidia*, die Kamelhalsfliege, ein Raubtier, in den Kiefernwäldern, auf allerlei Insekten Jagd machend. Alle sechs deutschen Arten werden angetroffen, am meisten im Mai und Juni, später als Larven in allerlei Insektennestern, deren Inhalt sie auffressen. In manchen warmen Vorsommern war es möglich, mehr als zwanzig Stück zu erbeuten.

Das seltene Tierchen *Mantispa*, bisher nur in den Alpen angetroffen, wurde in Anhalt mehrfach, aber auch einmal an der Grenze ergriffen, wo es sich auf Heidekraut aufhielt, das schöne, dunkelgefleckte Insekt *Osmylus chrysops* kommt an der Oder in hügeligen Vorwäldern, an Ufern von schnellfließenden Bächen nicht selten vor, ist aber im nördlichen Teile recht selten. Das kleine, mottenähnliche Tierchen *Coniopteryx* habe ich bis jetzt nur als Einwohner oder Schmarotzer bei *Retinia resinana* und *buoliana*, hier aber in Menge erzogen.

Chrysops ist in allen Arten vertreten, besondere Beachtung verdienen aber die selteneren: *tricolor, nobilis, flavifrons* in großen Stücken, *septempunctata* und *formosa*, welche, wenn auch nicht allzu häufig, doch immerhin in genügender Anzahl vorkommen. Für Ameisenlöwen, *Myrmecoleon*, sind die sandigen Plätze unseres Gebietes geeignet wie selten anderswo, weshalb auch die drei Arten *formicarius, formicalynx* und *tetragrammicus* überall zu finden sind. Während die beiden ersten örtlich recht gemein vorkommen, macht sich letzterer dagegen selten. Die Larven findet man auf trockenen, sonnendurchglühten Sandplätzen massenhaft, die entwickelten Jungfern fliegen in den Vormittagsstunden nur kurze Zeit, weshalb sie weniger zahlreich angetroffen werden.

Die mehr vernachlässigten Rhynchoten oder wanzenartigen Insekten liefern dem Sammler auch eine Reihe gewünschter Arten, wenn er vor allem die Birkengebüsche, Wacholdersträuche und Heidekräuter berücksichtigt. Von den Schildwanzen, *Scutati*, seien angeführt die stattlichsten und bunten: *Acanthosoma haemorhoidalis*, die nicht selten an Birken sich aufhält, *Cyphostethus lituratus* an Wacholder, *Graphosoma nigrolineatum*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

an Waldrändern. Die kleinen *Eusarcoris* kommen in allen vier deutschen Arten, besonders an Schmetterlingsblüten vor, *Rhapigaster griseus*, ein mehr dem Süden angehörendes Insekt, ist schon vereinzelt gefangen, *Jalla dumosa* und *Arma custos* fehlen nirgends, und die bunte *Strachia picta* kommt örtlich mehrfach ins Netz.

Für *Pentatoma pini* und *juniperi* sind die Nadelwälder geeignete Wohnplätze, wo ich sie schon im Februar unter Moos auffand im Verein mit der stattlichen *Eurygaster hottentottus*. Natürlich ist an gewöhnlichen Arten kein Mangel, da sie aber überall häufig vorkommen, hat eine Aufzählung keinen Zweck.

Raub-, Schreit-, Rand- und andere Wanzen sind ebenfalls reichlich vertreten, unter anderen die Gattungen *Phymata*, *Aradus*, *Laccometopius*, *Monanthia* in vielen Arten, die kleinen *Triphleps*, die merkwürdigen *Salda*, *Pygolampis*, *Harpactor*, *Pirates* und *Reduvius* sind alle in den Wäldern nicht selten zu finden nebst den verwandten *Nabis*. *Metastemma guttula* mit den kurzen, roten Flügeldecken lebt vereinzelt an niederen Kräutern und die großäugigen *Ophthalmicus* sind stellenweise in Menge vorhanden. Die langgestreckten, zarten *Neides*, *Berytus* und *Chorosoma* bevölkern überall das Heidekraut, entziehen sich aber leicht den Blicken, wohingegen die breithörnigen *Coreus* und *Laxocnemis*, *Stenocephalus* und *Camptopus*, *Gonocerus* und *Enoplops* in allen mitteldeutschen Arten sich leichter auf blühenden Disteln und Scabiosen bemerkbar machen.

Die zierlichen *Megolonotus dilatatus* und *chiragra*, selbst *Emblethis*, *Cymus* mit seinen beiden Arten *Macroplax* und *Microplax* sind vertreten und von den Phytocoriden fehlt wohl keine, dem Klima entsprechende Art. Die zierliche *Bryocoris pteridis* findet sich am Adlerfarn oft in großer Menge, von *Calocoris* und *Phytocoris*, *Capsus* und *Lygus*, *Halticus*, *Globiceps*, *Orthotylus* und *Orthocephalus*, *Psallus* und *Agaliastes*, den zarten *Phylus* und den interessanten *Brachyceraea* dürfte man wohl kaum eine Art vergeblich suchen, welche für Mitteleuropa als heimisch angegeben wird.

Die Cikadinen oder Zirpen sind nur in kleineren Stücken zu finden, wenn auch angeblich vor Jahren eine echte *Cicada* als in der Mark und sogar Mecklenburg vorkommend angeführt wird, so habe ich doch selbst nördlich von Halle keine angetroffen. Dagegen erwähne ich als nicht selten im Eichengebüsch zu finden: *Ledra aurita*, von der man zu Zeiten mehrere Stücke erbeuten kann, *Pseudophana europaea*, die sich auf Eichen, aber auch auf sonnigen Bergwiesen, wenn auch vereinzelt, finden läßt, neben der gewöhnlichen *Centrotus cornutus* die seltenere *Gargara genistae*, die in manchen Jahren scharenweise an *Sarothamnus* zu fangen ist und dann wieder lange Zeit fehlt.

Annehmbare, nicht überall zu findende Cikaden sind *Asiraca clavicornis*, *Atropis latifrons*, *Oliarius*, *Lepeyronia*, *Mycrterodes nasutus* und *Issus coleoptratus*, welche beiden in Eichenschonungen zeitweise massenhaft auftreten, sowie die oft sonderbar gestalteten *Hysteropterum* - Arten. Die hübsch blauschwarz und blutroten *Cercopis* kommen im südlichen Hügellande in mehreren Abarten vor, die nette *Ulopa* und die sehr seltene *Aphrophora corticea* sind Bewohner der Kiefernwälder, *Paropia scanica* und *Eupelix cuspidata* fand ich an der Grenze von Mecklenburg in Gemeinschaft mit *Bythoscopus crenatus*.

Unter dem Heere der kleineren und kleinsten, wie: *Tettigometra*, *Jassus*, *Delphax*, *Typhlocyba* und anderen eine Auswahl zu treffen, ist schwer, weil die Fülle des Materials zu groß ist, doch sind eine Reihe noch unbeschriebener Arten zu verzeichnen, zum Zeichen, daß auch diesen Insekten der Boden unserer Provinz günstig ist. Ebenso übergehe ich die winzigen Blattflöhe, Psylloden, von denen auch Hunderte gesammelt und bestimmt sind, die sich aber alle nach den Pflanzen richten, auf denen sie leben, so daß das Vorkommen dieser zugleich auch das der Wohntiere bedingt.

Unter den Zweiflüglern, *Diptera*, seien auch nur einige bemerkenswerte Arten erwähnt, weil auch das Vorkommen der Fliegen vielfach mit dem gewisser Pflanzen und anderer Tiere zusammenhängt. So sind z. B. die viel gewünschten, aber selten im vollendeten Zustande anzutreffenden Östriden in der Mark stellenweise nicht selten, weil die Viehzucht vielfach noch mit der Weide getrieben und Wild in Menge in den Privat- und öffentlichen Forsten gehegt wird.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Oestrus ovis findet sich manchmal in Gruppen an Schafstallmauern, einzeln an Pfosten in deren Nähe, *equi* ist von mir mehrfach zufällig auf der Landstraße gefangen, *stimulator* in Wäldern gefunden, ebenso *satirus*, während die Zucht selbst reifer Larven, trotz aller Vorsicht, nicht gelingen will. Überaus häufig ist die verwandte *Cenomyia ferruginea*, und reiche Fundstellen für die bunten *Stratiomys*-Arten sind die *Heracleum*-Blüten auf unseren weit ausgedehnten Wiesen, so daß keine bekannte deutsche Art fehlen dürfte.

Arten, wie *Clitellaria ephippiana* in Erlengebüsch, *Oxycera formosa*, *Stratiomys furcata*, *longicornis* und *strigata*, *Hexatoma pelluceus* sind an Dolden nicht selten anzutreffen; *Tabanus sudeticus* findet sich vereinzelt unter der Schar von anderen Tabaniden, die stattlichen *Dasypogon*-Arten kommen alle vor, vor allen aber verdienen Erwähnung die großen Laphrien mit ihrem hummelartigen Ansehen, welche in allen deutschen Arten an Klafterholz schwirren.

Die Syrphiden liefern eine große Menge hübscher Stücke, so: *Bacha* in zwei Arten, *Syrphus nobilis*, *seleniticus*, *laternarius*, *lunulatus*, *guttatus*, *Cheilosia oestracea*, *canicularis* und *flavicornis*, *Leucozona lucorum*, *Volucella zonaria*, *Sericomyia borealis*, *lappona* einzeln, und von *Helophilus* und *Eristalis* alles, was Mitteldeutschland bietet.

Zu erwähnen sind die hübschen *Merodon*-, *Tropidia*- und *Milesia*-Arten, die an *Heracleum* saugend, erbeutet werden, die schlanken *Xylota*-Arten, deren Larven und Puppen in faulem Holze in bisher zehn Arten gefunden, um daraus die Fliegen zu erziehen, die wespenähnlichen *Microdon*, *Ceria*, der Menge der *Myopa* und *Conops* nicht zu gedenken.

Reich ist die Mark auch an Tachinen, unter denen die *Echinomyia grossa* in manchen Sommern nicht zu den Seltenheiten gehört, während die gewöhnlichen Arten in jedem Vorsommer und Frühherbst zu Hunderten an Scabiosen erbeutet oder aus Schmetterlingspuppen erzogen werden können. Schließlich seien noch erwähnt die dickköpfigen *Phasia*-Arten, die meistens an *Tanacetum*-Blüten saugend angetroffen wurden, und unter denen sich: *hemiptera* häufig, *aurigera*, *Bonapartei*, *ancora*, *taeniata* immerhin nicht ganz selten finden. Nachträglich muß noch berichtet werden, daß an Wasserwanzen bei uns ein großer Reichtum ist, und daß bis jetzt alle, dem Breitengrade entsprechenden Arten gefunden worden sind. An manchen Orten, besonders den ausgebeuteten, mit Wasser angefüllten Mergelgruben, habe ich früher unter anderen mit einem Male Dutzende von *Hydrometra najas*, *Ranatra linearis* in mehr als 60 Stücken und über 20 *Limnobates stagnorum* mit verschiedenen Netzzügen herausgefischt, massenhafter, gewöhnlicher anderer Arten und der Wasserkäfer nicht zu gedenken.

Dieser kurze Überblick wird hinreichen, um zu beweisen, daß die Mark Brandenburg mit ihren abwechselnden Bodenverhältnissen auf das beste veranlagt ist, eine reiche Insektenfauna zu entwickeln, besonders, wenn man die Schmetterlinge und Käfer dazu rechnet, über welche aber schon sehr viel anderweitig geschrieben worden ist. Alljährlich finden sich noch unbekannte Arten zu der schon riesigen Menge erbeuteter Insekten, trotzdem der Sammeleifer nachgelassen hat und anderen, eingehenderen Beschäftigungen mit der Insektenwelt Platz machen mußte.

Über die Herkunft und Bedeutung von Insektennamen.

Von Dr. **Prehn.**

Daß der Name Insekt vom Lateinischen herkommt und eingeschnittenes, also Kerb-Tier, im Gegensatz zu den Wirbeltieren, bedeutet, ist allgemein bekannt, und was das Stadium der Larve betrifft, so stammt dieses Wort aus derselben Sprache und hat eigentlich die Bedeutung Gespenst oder Fratze (Schiller: Unter Larven die einzig fühlende Brust) und ist wohl deshalb angewandt worden, um den unbestimmten Zustand des Tieres gegenüber dem entwickelten Imago (eigentlich: Bild) zu bezeichnen. Das Wort Made ist entweder mit Motte verwandt, oder seine eigentliche Bedeutung ist Nager, gerade so wie Käfer, das wohl mit Kiefer zusammenhängt. Im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Illustrierte Wochenschrift für Entomologie

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: Einige seltene Insekten, gefunden in der Mark Brandenburg. (Schluß.) 344-349